

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 84. Ratssitzung vom 18. Dezember 2019

2056. 2019/199

Postulat von Peter Anderegg (EVP) und Ernst Danner (EVP) vom 15.05.2019: Teilweise Entsiegelung und stärkere Begrünung des Leutschenbachparks in Zürich-Seebach

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Peter Anderegg (EVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1240/2019): Mit unserem Postulat möchten wir erreichen, dass der Stadtrat prüft, wie man den Leutschenbachpark in Seebach teilweise entsiegelt und stärker begrünt. Wer die Situation vor Ort kennt, weiss, dass dieser Park vor allem in den Sommermonaten sehr heiss ist. Es ist weder attraktiv noch angenehm, sich dort aufzuhalten. Mit stärkerer Begrünung könnte einerseits die Aufenthalts- und Spielqualität verbessert werden. Andererseits könnte zur Verbesserung des Stadtklimas beigetragen werden, ohne dass bisher anders genutzte Fläche – beispielsweise Parkplätze oder Velowege – ihrer Nutzung entzogen werden müsste.*

***Dubravko Sinovic (SVP)** begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 5. Juni 2019 gestellten Ablehnungsantrag: Nach intensiver Diskussion in der SVP-Fraktion sind wir zum Schluss gekommen, dass diese isolierte «Klimapflasterli»-Politik Geldverschwendung wäre. Bei der Betrachtung der Klimaanalyse-Karte des Kantons Zürich stellt man fest, dass nicht der Leutschenbachpark eine Hitzeinsel ist, sondern halb Oerlikon bis zur Grenze zum Glattpark. Wenn man im Leutschenbachpark nun ein paar Bäume pflanzt, mag es dort lokal etwas angenehmer sein im Sommer. Aber zu behaupten, das Stadtklima werde verbessert, ist sicher ein Irrglauben. Wenn, dann müsste ein grösseres Konzept für ganz Oerlikon erarbeitet werden. Bei einem solchen Vorstoss wären wir eventuell sogar dabei. Aber wir sind dagegen, isoliert in diesem Park Geld zu verschwenden.*

Weitere Wortmeldungen:

***Ernst Danner (EVP):** Mit sehr grossem Interesse nehme ich das Angebot der SVP zur Kenntnis, dass in Oerlikon mehr begrünt werden könnte. Wir fangen an einem konkreten Punkt an, an dem dies schmerzlos machbar ist. Wenn wir das Dreieck begrünen wollten, würde das einige Parkplätze kosten. Ich sehe wenig Möglichkeiten, in Oerlikon sehr viel mehr Grünfläche zu schaffen, die nicht auf Kosten von Verkehrsflächen gingen. Der Leutschenpark besteht zu über 80 Prozent aus Teer- oder Sandbelag, nur ungefähr 20 Prozent sind grün. Von der Grünfläche befindet sich der grösste Teil im bleiverseuchten Kugelfang, der nicht betreten werden darf. Wir haben den Plan schon in der Planungsphase kritisiert. Auch die Klimadiskussion wäre schon damals aktuell gewesen. Aber vor*

allem die linke Seite hat dem Designerpark mehr Bedeutung zugemessen als dem Klima. Deshalb wurde er trotz seiner ungünstigen ökologischen Bilanz so gebaut. Nun wäre es Zeit, dies zu korrigieren.

Zilla Roose (SP): *Die SP-Fraktion stimmt der teilweisen Entsiegelung und der stärkeren Begrünung des Leutschenbachparks zu. Ich kenne die Situation vor Ort im Sommer und die damit verbundene Hitze nicht. Aber das Postulat leuchtet sehr ein. Wenn das Quartier Leutschenbach in der Kartenansicht von oben betrachtet wird, sticht der grosse, grüne Park ins Auge. Wechselt man aber auf die Satellitenansicht, sieht es nicht mehr so grün aus. Mindestens die Hälfte des Parks ist gelb, zwei grosse Kiesflächen in der Mitte des Parks. Zwar gibt es auch einen grünen Fleck – eine grosse Gruppe von Bäumen auf einem Hügel –, der jedoch nicht begehbar und von einer Mauer umgeben ist. Eine so starke Versiegelung finden wir überall schade. Ganz besonders schade ist es aber in Seebach, einem Quartier, das mehr als andere von MIV und Flugverkehr betroffen ist. Bei der Parkeinweihung wurde gesagt, er solle das grüne Herz des Quartiers sein. Wir teilen heute die Meinung der EVP, dass dieser Park noch weitaus grüner sein könnte. Deshalb stimmen wir dem Postulat zu.*

Matthias Probst (Grüne): *Wir werden dieses Postulat ebenfalls mitunterstützen. Es macht Sinn, dass dieser Park stärker begrünt wird. Ich möchte darauf hinweisen, dass beim Bau ausser den Schweizer Demokraten alle zugestimmt haben. Es ist aber wohl der letzte dieser so genannten Designerpärke, der in Zürich gebaut wurde. Inzwischen sind Grünflächen wieder mehr en vogue. Ein reiner Rasen würde nicht den gewünschten Effekt bringen, es müssten auch einheimische Bäume gepflanzt werden, so wie auf dem verseuchten Grundstück. Die grosse Kiesfläche könnte durch eine Grünanlage ersetzt werden. Im Rahmen des Neubaus der Siedlung Leutschenbach macht es Sinn, daraus einen echten, naturnahen Quartierpark zu machen, eventuell auch mit mehr Wasser. Leutschenbach ist eines der grössten Verdichtungsquartiere in der Stadt, wo aus unerfindlichen Gründen lauter Hochhäuser gebaut werden. Vielleicht sollten wir auch mal darüber diskutieren, das Hochhausleitbild etwas zu glätten. Die Art und Weise, wie dort gebaut wird, führt zu wesentlich grösseren Hitzeinseln. Wir sähen zudem ein Potenzial, den Park zu vergrössern. Nebenan befindet sich das Oerlikerhus, das der Stadt Zürich gehört, das sich in erster Linie durch einen grossen Parkplatz in Richtung des Parks auszeichnet. Diese Fläche könnte längerfristig ebenfalls dem Park zugeschlagen werden. Wir sehen jedenfalls Potenzial nicht nur in diesem Park, haben aber auf eine Textänderung verzichtet. Im Rahmen der Debatte möchten wir aber gerne mitgeben, dass im Gebiet Leutschenbach die Entsiegelung generell stärker vorangetrieben werden soll.*

Thomas Schwendener (SVP): *Das ist eine schöne Idee, gegen die wir nicht grundsätzlich etwas haben. Wir sind aber gegen Kosten, und es würde nun wirklich etwas kosten, hier sinnlos Belag wegzunehmen. Man könnte einfach warten, bis er kaputt ist und dann etwas unternehmen. Ihr fahrt extra Maschinen auf – alles CO₂-Belastung. Die linke Seite soll daran denken, dass sie teilweise das Stadion verhindern wollte, da dies noch die einzige Brache sei. Wir haben aber noch eine Brache gleich vis-à-vis des Leutschen-*

bachparks, die heisst Thurgauerstrasse. Man könnte auch die stehen lassen, dann hätten wir so viel Grün. Ich bitte darum, dass der Park im Moment so belassen wird und wir später nochmals darüber diskutieren, wenn der Belag kaputt ist und ersetzt werden muss.

Roger Tognella (FDP): *Es wird Sie nicht erstaunen, dass auch wir diesem Postulat zustimmen. Tatsächlich ist diese Fläche merkwürdig herausgekommen. Von Anfang an wurde wenig an Sickerfläche gedacht, es wurde viel asphaltiert. Dies wurde seinerzeit in der Kommissionsberatung durchaus moniert. Die Planung war aber bereits so weit fortgeschritten, dass kein grosser Einfluss mehr genommen werden konnte. Der grosse Stein des Anstosses war damals der so genannte Bleihügel. Dieser macht den Park jedoch auch nicht wirklich schöner. Dass jetzt eine Reparatur der Reparatur vorgenommen wird, ist einer unsorgfältigen Planung geschuldet. Das muss das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement (TED) auf seine Kappe nehmen. Es ist nun ein anderer Departementsvorsteher zuständig. STR Richard Wolff, Du hast von diesem Rat nachher freie Hand, um etwas Gescheites zu gestalten. Ich möchte noch auf den Angriff von Matthias Probst (Grüne) auf das Gewerbe in Zürich Nord zurückkommen. Das Oerlikerhus funktioniert unter anderem darum, weil sich darin Gewerbe befindet, das tatsächlich noch laut produziert, das noch Lehrplätze zur Verfügung stellt, und das auf Passantenverkehr mit Fahrzeugen angewiesen ist. Dein mündlicher Auftrag, den Parkplatz der Parkfläche zuzuschlagen ist Ausdruck der typischen Gewerbefeindlichkeit der Grünen Partei. Genau an diesem Ort sollen Gewerbe und eine solche Nutzung noch möglich sein. Wenn Ihr ständig über die Maximalforderung hinausgeht, arbeitet Ihr grundsätzlich gegen das Gewerbe und die Entwicklung von KMU.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Richard Wolff: *Es ist eben keine «Pflästerlipolitik». Es ist ein Mosaiksteinchen – zugegebenermassen ein kleines. Aber wir wollen stadtweit dafür sorgen, dass Flächen entsiegelt werden, damit in der Stadt mehr Grün, mehr Bäume, mehr Alleen, mehr Grünvolumen möglich sind. Deshalb muss der Leutschenbachpark nicht isoliert, sondern als Teil einer gesamtstädtischen Perspektive betrachtet werden. Es ist eine Verbesserung, ohne dass jemandem etwas weggenommen wird. Im Gegenteil: Es nützt allen. Deshalb nehmen wir dieses Postulat gerne entgegen. Natürlich kostet es etwas, natürlich kostet die Klimaanpassung etwas. Hitzeminderung ist etwas Wesentliches. Hier geht es um Plätze, an denen man sich nicht mehr aufhalten kann, weil es zu heiss wird. Etwas zu tun, kostet selbstverständlich etwas. Nichts zu tun kostet jedoch noch viel mehr.*

Das Postulat wird mit 96 gegen 16 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

4 / 4

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat